

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Rbl., mit Postlohn 1,90 Rbl., bei allen Postanstalten 2 Rbl.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. r. h. in Sibirien.
Verantwortlicher Redacteur Max Liebmann in Sibirien.

Nr. 265.

Elbing, Mittwoch.

12. November 1890.

42. Jahrg.

Die Entlassung Stöckers.

Die Entlassung Stöckers ist Thatsache. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch, zu dessen Einreichung er von seinem Kollegen, Hofprediger Schrader, gedrungen worden war, sofort angenommen. Herrn Stöcker's Stellung als Hofprediger war längst erschüttert. Der Kaiser hat längst erkannt, daß Stöcker's Treiben nicht mehr, auch nur dem Anschein nach, die Sanction des Hofes besitzen dürfe. Im Grunde genommen war es zu erwarten, daß es so kommen würde. Unser Kaiser, der sich die Erhaltung des Friedens, des äußern so wohl wie des innern sozialen, zur Lebensaufgabe gemacht hat, konnte unmöglich neben sich als seinen geistlichen Berather, der sich so gern sogar als den Interpreten der kaiserlichen Ansichten ausgab, einen Mann dulden, der die soziale Heh' sich zur Lebensaufgabe gemacht.

Die Entlassung Stöcker's wird natürlich nicht zur Folge haben, daß er seine Heßereien einstellt. Im Gegentheil wird der gekränkte, rachgütige, von den amtlichen Schranken und Rücksichten befreite Mann jetzt erst recht als Heßpostel auftreten. Seine Versammlungen werden in der ersten Zeit auch genau so, wenn nicht noch mehr besucht sein, wie bisher. Aber bald wird sich der ganze, äußerlich wenigstens anständige Theil seiner Zuhörer sowie der Streber und Gungläubigen zurückziehen. Dann wird es nicht lange dauern, und Herr Stöcker's in demagogischen Reden wie Andere mehr, besser oder schlechter, als das Duzend anderer gewerksamiger Volksheßer.

Ob mit dem Sturze Stöcker's auch die kirchlich orthodoxe Partei ihre bisherige Position verloren hat, wird sich bald herausstellen. „Kreuztg.“, „Post“ und erst recht die liberalen Blätter glauben es. Die „Kreuztg.“ meint, die Entlassung Stöcker's zwingt zu der Annahme, daß ein grundsätzlicher Systemwechsel bevorstehe und will, wie bisher, Schulter an Schulter mit Stöcker kämpfen.

Der Stöcker nahestehende „Reichsbote“ schreibt: Daß Stöcker nicht müßig bleiben, sondern seine ganze Kraft seinen als richtig erkannten Bestrebungen, an die er sein Leben gefeßt hat, widmen wird, das glauben auch wir. Er ist, soviel wir wissen, sehr frohen, gestrohten Muthes.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Entlassung des Herrn Stöcker wird in den weitesten Kreisen als eine befreiende That empfunden werden. Denn überall wird man sie als unwiderprechlichen Beweis dafür betrachten, daß an den entscheidenden Stellen unserer Reichs- und Staatsleitung die Bestrebungen des Herrn Stöcker abgewiesen werden. Die Bedeutung der Entlassung, der tiefe, moralische Eindruck, welchen sie hervorbringen wird, ist in der Feststellung der Thatsache begründet, daß die Krone nichts mit den Zielen und nichts mit den Kampfmitteln zu thun haben will, die charakteristisch für Herrn Stöcker sind. Die „Post“ bemerkt: Wenn man nach einer Erklärung für den Schritt des Kaisers suchen müßte, so fände man sie leicht in dem Unwillen des Herrschers über jeden Versuch, ihn zum einseitigen Partei-

mann zu stempeln, oder über die Erregung des falschen Scheines, als sei er der Beeinflussung durch einzelne Personen zugänglich. Die Rolle des politischen Agitators erschien dem Kaiser unvereinbar mit einem Hofamte. Weiter wird der Kaiser nicht geringen Anstoß an den vielfältigen Fehden und Prozessen seines Hofpredigers genommen haben, aus denen er lust nicht immer als Sieger hervorging.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Für die Annahme, daß Stöcker bisher eine ganz besondere Vertrauensstellung im Rathe der Krone innegehabt habe, fehlt jede Berechtigung; folglich könne seine Entlassung nicht auch einen politischen Systemwechsel bedeuten. Das Blatt ist ferner der Ansicht, Stöcker werde auch jetzt in der Agitation eine gewisse Beschränkung sich auferlegen, wie sie für jeden ernsthaften Politiker geboten ist, am wenigsten von einem Mitglied derjenigen Partei außer Acht gelassen werden kann, die sich ebenso wie in den Zielen mit der kaiserlichen Politik, auch in den Mitteln und Wegen im Großen und Ganzen einig weiß, mittelst deren jenen allein mit Aussicht auf dauernden Erfolg zugestrebt werden kann.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 10. November.

Der Reichskanzler General v. Caprivi traf heute Nachmittag hier ein.

Zu den Gerüchten über die Erschütterung der Stellung des Landwirtschaftsministers schreibt neuerdings die „Magdeb. Ztg.“: In unterrichteten Kreisen erhält sich die Ansicht, daß der Minister Bucius selbst Rücktrittsgedanken hege und wenigstens nicht mehr auf längere Zeit im Amte zu bleiben wünsche. Der „Hamb. Korresp.“ fügt hinzu, daß der gegenwärtige Minister nicht mit Fähigkeit an dem Amte hängt, sondern, wenn es ihm geboten er scheint, ohne große persönliche Bedröcklichkeit einem Anderen Platz machen würde.

Zur raschen Verbreitung der Thronrede bei Eröffnung des Landtages sind nach der „Post“ von dem Reichspostamt besondere Vorkehrungen getroffen.

Die Arbeiterschutzkommission wendet sich in der heutigen Sitzung zur Verabreichung des über die „Aufsicht“ handelnden § 139b der Vorlage. Die neuen von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Bestimmungen enthalten gegen den bisherigen Zustand der Fabrikinspektion die bemerkenswerte Aenderung, daß auf Antrag der Bundesregierungen von der Anstellung besonderer Aufsichtsbekannt nicht mehr abgesehen werden soll. Die Abstimmung ergibt die Annahme der Regierungsvorlage mit dem vom Zentrum vorgeschlagenen und durch den Abg. Stumm ergänzten Zusatz bezüglich der Verpflichtung zu statistischen Mittheilungen an den Landesthatsrathe oder die Landeszentralbehörden.

Der durch den Unterstaatssekretär v. Marcard eröffneten heutigen Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums lag (wie bereits kurz gemeldet) ein Antrag

des Landesdirektors v. Hammerstein aus Hannover vor, dem Landwirtschaftsminister zu erklären, daß die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft eine irgendwie erhebliche Ermäßigung der Getreide- und Viehzucht nicht gestatte, noch weniger irgendwelche Ermäßigung der ohnehin niedrigen Viehzölle. Ebenso würde die Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzmaßregeln gegenüber Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Schädigung des Viehstandes zur Folge haben und ein Wiedergewinnen der Viehausfuhr nach England und Frankreich unmöglich machen. Nur bei Aufrechterhaltung der Schutzzölle könne die Landwirtschaft Kräfte gewinnen, die Hebung der Viehzucht mit allen Kräften anzugreifen. Das Kollegium beschloß nahezu einstimmig, den Antrag als dringlich auf die Tagesordnung dieser Session zu legen.

Das Landesökonomie-Kollegium erkannte die Einführung der Einheitszeit für den inneren Eisenbahndienst in Deutschland für wünschenswerth an, hielt es aber noch nicht für angezeigt, die Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in deutschen Reich einzuführen. Der morgigen Nachmittags-Sitzung gedenkt der Kaiser beizuwohnen.

Dem Bundesrathe ist nunmehr der gesammte Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr zugegangen. Die zuletzt überwiesenen Etats waren der des auswärtigen Amtes und des Heeres. Zugleich hat der Bundesrath die Zusammenstellung der Matrifularbeiträge und das Staatsgesetz selbst erhalten. In den Ausschüssen haben nach der „Schl. Z.“ die Etatsberathungen noch nicht begonnen. Erfahrungsmäßig pflegen dieselben den Zeitraum von zwei bis drei Wochen in Anspruch zu nehmen. Bis zum 18. November, dem Zeitpunkt, zu welchem ursprünglich der Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten in Aussicht genommen war, würde der Reichshaushaltsetat also nicht aufgebracht werden können.

Der Afrika-reisende Oskar Vorhert ist Mittags vom Könige in längerer Audienz empfangen worden.

Heute traten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen und für Rechnungswesen und die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen und für Rechnungswesen zu Sitzungen zusammen.

Die Handelskammer zu Stolberg (Rheinl.) hat sich der Petition der Bielefelder Handelskammer für Hinausschiebung des Einführungstermins des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes angeschlossen.

Die Aeußerung des Großherzogs von Hessen zu einer Deputation der israelitischen Gemeinden Hessens über den Antisemitismus hat noch entschieden gelangt, als dies aus dem Munde des Ministers Finger erfuhr. Der Großherzog von Hessen hat insbesondere, wie die „N. Bad. Anzeig.“ erzählt, Bezug genommen auf die wiederholt geäußerten Worte seines Schwagers, des verstorbenen Kaisers Friedrich: „Diese ganze Bewegung ist mir ein Grauel, ich verabscheue sie aufs lebhafteste.“ In Kreise Rathbor-Deuthen weigern sich

die ländlichen Arbeiter in einigen Dörfern hartnäckig, die erforderlichen Angaben für die Altersversicherung zu machen, so daß der Landrath die Gemeindevorstände hat anweisen müssen, die Angaben durch Drohungen von Geldstrafen zu erzwingen.

Münster i. W., 10. Nov. Der Reichstags-Bizepräsident v. Fereemann ist als Mitglied der Enquetekommission für Reform des höheren Schulwesens berufen.

Dresden, 10. Nov. Die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn ist unter gewissen Bedingungen auch nach Schneeberg gestattet worden. — Heute Abend überreichte der Oberhofmeister von Waldorf dem Dr. Peters im „Hotel du Nord“ das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechtsordens. Für morgen Nachmittag ist Dr. Peters zur Postafel geladen.

Ausland.

Schweiz, Bern, 9. Nov. Von den heutigen Nachwahlen zum Nationalrath blieb die Nachwahl in Zürich refulatlos. Zu St. Gallen ist der freisinnige Kandidat, der bisherige Präsident des Nationalraths, Suter, voraussichtlich mit einer ganz geringen Majorität gewählt.

Frankreich, Paris, 9. Nov. Die Mitglieder des hiesigen demokratischen belgischen Vereins hielten heute in Tivoli ein von 1500 Personen besuchtes Protestmeeting ab wegen des Verbots der belgischen Regierung gegen die Veranstaltung einer Kundgebung anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Zempape. Nach den dabei von Desjussan, Hubbart und Chauviere gehaltenen Reden beschloß die Versammlung eine Resolution, welche gegen dies Verbot protestirt und den Sympathien für Frankreich Ausdruck giebt.

Paris, 10. Nov. Deputirtenkammer. Bei der Verabreichung des Budgets des Kultusministers beantragt Maurice Faure die Streichung des gesammten Budgets, das mit den heutigen Ideen nicht vereinbar sei. Die Kammer beschloß mit 358 gegen 154 St. in die Verabreichung des Budgets einzugehen.

England, London, 10. Nov. Wie das „Neuer'sche Bureau“ vernimmt, hat der Premierminister Lord Salisbury dem portugiesischen Geschäftsträger de Soveral mitgetheilt, daß er den Vorschlag eines für 6 Monate gültigen Modus vivendi annehme, wonach das englisch-portugiesische Abkommen vom 20. August d. J. unter beiderseitiger Zustimmung zurückgezogen und der Status quo ante anerkannt werde. Sobald die betreffende Note Lord Salisbury's in Lissabon eingetroffen ist, soll daselbst vom König ein Dekret erlassen und veröffentlicht werden, das die Schifffahrt auf dem Zambezi und Schire für vollkommen frei erklärt. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen werden in Lissabon fortgesetzt werden. — Der ziemlich unerquickliche Streitfall Stanley-Barttelot zeitigt in englischen und amerikanischen Blättern eine wahre Fluth von Erklärungen und Gegenerklärungen, aus denen die volle Wahrheit zu sichten erst später oder vielleicht nie möglich sein wird. Die Erklärungen des ärztlichen Begleiters der Stan-

Berliner Theater-Blauderei.

Von Dr. Hugo Ruffak.

Nachdruck verboten.

„Sodoms Ende“, die von ganz Berlin mit so unendlicher Spannung erwartete Premiere, ist nun vorüber und fast einstimmig kam das Publikum zu dem Resultat, daß Herr Polizeipräsident von Nischhofen vollkommen Recht gehabt hatte, als er auf Hermann Sudermann's leider fünfaktiges Drama die Worte schrieb „Vor Aufführung zu bewahren!“ Allerdings sind mir die Gründe, welche die Polizei zu einem solchen Schritte veranlassen konnten, vollkommen unerfindlich, denn das Stück selbst bietet durchaus nichts allzu Unanständiges und zu einer Zeit, in welcher Wildenbruch's „Haubenkerche“ und im Residenz-Theater „Décoré“ und „Die Marquise“ unbeanstandet gegeben werden können, ist eine solche Prüderie der Zensur unbegreiflich. Aber aus literarischen Rücksichten wäre es für Autor und Publikum entschieden vortheilhafter gewesen, wenn der Herr Minister des Innern mehr das Innere als das Aeußere des Stückes beachtet und es nicht freigegeben hätte.

Von dem Dichter der „Ehre“ konnte man Großes erwarten und ein Werk, das einem unbekanntem Autor vielleicht einen ganz hübschen Erfolg gebracht hätte, mußte bei einem Sudermann notwendiger Weise im höchsten Grade enttäuschen. „Sodoms Ende“ bedeutet für ihn einen entscheidenden Rückschritt, man findet hier weder eine originelle Grundidee, noch die lebenswahren Charaktere, durch welche „Die Ehre“ entschieden das beste Stück der Zeitzeit ist; eine bereits oft verbrauchte Handlung, unlogische Situationen und kraffe Effekte machen das Stück zu einem mittelmäßigen.

Willy Janikow, ein durch sein preisgekröntes Bild „Sodoms Ende“ — hätte er einen „Jeremias, Klage- lieder singend“, gemalt, so würde das Stück auch diesen Titel führen können — schnell berühmt gewordener Maler, steht zu Adah Barcinowitsch, der Frau eines Börsianers, welche sein Bild erworben, in intimen Beziehungen. Er sehnt sich bald, da er seine Schaffenskraft erlahmen fühlt und ihm auch die pekuniäre Abhängigkeit von seinen „Gönnern“

drückend ist, aus ihren Fesseln und Adah will ihn, um ihn fester an sich zu fassen, mit ihrer reichen Nichte Kitty, einem modernen Salon-Bachisch, verheirathen. Dies ist der Inhalt des 1. Aktes, in welchem einige hübsche Gesellschaftsszenen über die sonstige Leere hinwegtäuschen. — Im zweiten Akte sehen wir die Eltern des jungen Malers, bei denen als Pflögetochter Clärchen Fröhlich, — die Willy's Schwahe unvertraute Tochter seines früheren Lehrers, — eine unberührte Mädchenknospe, und ein Freund und glühender Bewunderer Willy's, ein junger Schulamtskandidat, leben. Der Letztere vertraut dem Maler seine Liebe zu Clärchen und Willy hat mit dieser, welche er bis dahin nur mit den Augen eines Bruders betrachtete, eine Unterredung, während der seine Gefühle plötzlich sehr unbrüderlich werden; dennoch bestimmet er Clärchen, sich mit dem Kandidaten zu verloben. — Der dritte Akt bringt den ziemlich merkwürdigen Besuch Adah's in Willy's elterlicher Behausung. Sie theilt seiner freudig überallichten Mutter ihren Verlobungsplan mit und labet die ganze Familie zu einer Gesellschaft ein; zu diesem Zwecke schreibt sie an den abwesenden Vater einige Zeilen, durch welche Willy's Mutter, der die Handschrift der zahlreich an ihren Sohn gelangten Liebesbriefe bekannt ist, entdeckt, daß Adah dessen Geliebte. Adah gesteht es ein und hält die übliche Trade unverständener und unverständiger Frauen, steht unbegreiflicher Weise die Mutter an, auch ihr mütterliche Liebe zu schenken, wird aber von derselben zurückgewiesen. (Verwandlung.) In der Nacht kehrt Willy angetrunken zurück, seine Sinnlichkeit erwacht und mit dem Rufe „c'est plus fort, que moi!“ stürzt er sich in Clärchen's Zimmer.

Im vierten Akte ist große Gesellschaft bei Adah, in der sich zur größten Bewunderung des Publikums auch die Eltern des Malers befinden. Willy, von Adah gedrängt, macht Kitty einen Heirathsantrag und entdeckt dabei zu seinem und des Publikums größtem Erstaunen, daß Kitty, welche ihn natürlich schon längst liebt, keine Salon-Planze, sondern ein wahrherziges, edles Mädchen sei. Sofort verliebt er sich glühend in sie; Kitty theilt Willy's Mutter ihre Verlobung mit und flieht, nachdem sie von dieser erfahren, daß Adah und ihr Ideal in intimen Beziehungen stehen,

entsteht aus dem Hause. — Der letzte Akt führt uns in das von Adah eingerichtete Atelier des jungen Künstlers, in dem sich derselbe mit Kitty, welcher er nachgeheilt war, befinden. Kitty läßt sich von Willy's Liebe überzeugen und beide machen Zukunftspläne. Plötzlich wird ihr idyllisches Tête à tête durch den Kandidaten gestört, welcher Clärchen's Leiche, die man eben in dem Kanale vor dem Hause gefunden, herein bringt. Von Neue gefoltet, bekennet Willy seine Schuld, der Kandidat will ihn tödten, da bricht Willy zusammen und ein Blutsturz endet sein Leben.

Man erzieht aus dieser getreuen Inhaltsangabe, daß „Sodoms Ende“ wahrlich kein Meisterwerk sein kann. Sehr viel trug zu dem Mißerfolge bei, daß der Held durchaus antipathisch berührt und ein widerlicher Lumm ist. Aber auch die Charaktere der Adah, der Mutter und Kitty's sind total verzeichnet und psychologisch undenkbar. — Die Darstellung war theilweise recht gut, zum Theil aber unzureichend. Josef Rainz (Willy) schwang sich erst im letzten Akte zur vollen Höhe seines Könnens empor und Scraphine Detschik war als Adah zu farblos. Vortrefflich waren Oskar Höcker (Vater) und Katharina Wasté als Clärchen.

Alles in Allem wäre es besser gewesen, wenn „Sodoms Ende“ durch eine hochwohlthöbliche Polizei sein Ende vor der Aufführung gefunden und mancher Theaterbesucher braucht dann nicht die hundert Mark und darüber, welche er beim Billet-Händler für seinen Platz bezahlen mußte, lebhaft zu bedauern.

Was kann man nun, wenn selbst ein Sudermann nichts Besseres schafft, von unseren anderen Autoren erwarten? Da brachte die letzte Woche wieder drei Schauspiel-Novitäten, deren Autoren sämmtlich eine gewisse literarische Bedeutung haben und von denen man daher auch etwas Gutes erhoffen konnte. Aber was boten uns die Herren Ludwig Fulda, Theodor Herzl und Adam Müller-Gutenbrunn? Stücke, welche von „a“ bis „z“ den Eindruck dramatisirter Gartenlauben-Romane machen und an denen Hugo Busse, der Meister der lebenden Dichter, seine helle Freude hätte!

Ludwig Fulda's Schauspiel „Das verlorene Paradies“, welches ziemlich mittelmäßig im „Deutschen

Theater“ gegeben wurde, ist vollkommen à la Villen- bauer recte Elisabeth Werner, der Gartenlauben-Dichterin. Fulda hat sein recht hübsches Talent für graziose Salon-Lustspiele in der „Wilden Jagd“ bewiesen, aber damit nicht zufrieden, wollte er etwas Gewaltiges, Epochemachendes schaffen und warf sich in seinem jetzigen Stücke auf den Sozialismus, in dem Glauben, welchen er leider mit vielen Anderen theilt, daß mit der Zeichnung von einigen Arbeiterfiguren und recht vielen Brasen über Kapital und Arbeit etwas Bedeutendes geschaffen werden kann. Um nicht konventionell zu sein, beginnt er mit einer Konventionen-Verlobung zwischen der Tochter eines Fabrikanten und einem jungen Lebemann — natürlich Reserve-Lieutenant — welcher, um sich zu rangiren, reich heirathen muß. Edith Bernardi, so heißt der Goldfisch, entdeckt bald, daß ihr Bräutigam, obgleich von Adel, doch von sehr unedliger Gesinnung sei und als sich dies bei einem Arbeiter-Streif, welcher ihren Vater mit dem Stein bedroht, noch deutlicher zeigt, streift sie auch und es findet die Entlobung statt.

Selbstverständlich fehlt im Stücke der „edle brave junge Mann“ nicht, welcher sich durch eigene Tüchtigkeit zum Leiter der Fabrik heraufgearbeitet und der, wie üblich, zur rechten Zeit als Retter auftritt. Beim Fallen des Vorhanges kann der Zuhörer beruhigt nach Hause gehen, denn er weiß ganz genau, daß es nun heißen wird:

Als Verlobte empfehlen sich:

Edith Bernardi

Hans Arnold, Techniker.

Ein anderes Genre hat „Der Bernhardsiner“ von Theodor Herzl, er gleicht mehr einem Roman von Hedwig Schobert und ähnlichen Schriftstellerinnen; sogar die interessante Fremde mit dem leuchtenden rothen Haar ist vorhanden. Hier ist es eine russische Gräfin, welche mit ihrem Faktotum herumreist und dasselbe, um nicht belästigt zu werden, für diesen Mann ausgiebt. Voris, auf diesen Namen hört dieser biedere Russe, ist seiner Herrin so treu, wie ein Bernhardsiner — man sieht, das Stück könnte ebenjogut „Der Neufondländer“ oder „Der Leonberger“ heißen — und „sieht sie unendlich“, aber nur ganz heimlich. Als nun die schöne „Gräfin“ einen biederen Garnfabrikanten so sehr umgarnt, daß derselbe am Hochzeit-

Lehnen Expedition, Bonn, bestätigen die Richtigkeit der Angaben Stanley. Lieutenant Ward nimmt gegen Stanley Stellung und erklärt, er habe Bartelot nie etwas thun sehen, wessen sich Stanley nicht auch schuldig gemacht hätte.

Italien. Rom, 9. Nov. Die „Riforma“, das Organ Crispi, sagt, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetscher der Gefühle Italiens gewesen, als sie mit spontaner Herzlichkeit und Achtung den hohen Gast begrüßt und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertritt, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hochachtung habe geben wollen. Die durchaus friedlichen Zwecken dienende Freundschaft zwischen Deutschland und Italien habe eine neue Bestätigung erhalten, an welcher sich beide Nationen erfreuen könnten. Der Reichszanzler v. Caprivi habe, als er Italien wieder verlassen, sicherlich die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit und Zuneigung Italiens mit sich genommen, in Italien aber die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen. — Der heute hier abgehaltene sozialistische Arbeiter-Kongress beschloß die Nichtbetheiligung an den nächsten politischen Wahlen.

Griechenland. Athen, 10. Nov. Die Kammer ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher des freudigen Ereignisses, der Geburt eines Enkels des Königs, der bestimmt sei, Thronfolger zu werden, gedacht wird. Weiter heißt es in der Thronrede, Griechenland wünsche stets freundschaftliche Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu unterhalten. Bezüglich des Kabinettswechsels wird betont, derselbe sei durch die vom Volke bei den letzten Wahlen bekundete Meinung herbeigeführt. Das Ministerium sei überzeugt von der Zweckmäßigkeit der Rückkehr zu einem Wahlsystem, welches auf dem alten Wahlgesetz basire, es werde es an seinen Anstrengungen fehlen lassen, um die Finanzen zu verbessern, damit der Staat in den Stand gesetzt werde, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu halten. Die Organisation des nationalen Verteidigungssystems werde die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich beschäftigen, ebenso die Entdeckungen der Municipal-Einrichtungen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Bulgarien. Sofia, 9. Nov. In der dem Bringen heute von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranie heißt es: Die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherung entgegen genommen, daß der Fürst und die das Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzen sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk vor keinerlei Opfer zurückweichen werde, um den endgiltigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

Hof und Gesellschaft.

An der Hochzeit der Prinzessin Viktoria werden nach der „Post“ von Fürstlichkeiten nur Angehörige der preussisch-englischen Königsfamilie und der Familie des Bräutigams gegenwärtig sein.

Kirche und Schule.

Berlin. 10. Nov. In den Abendzeiten wird bestätigt, daß die Krankheit des Oberhofpredigers Kögel theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruß im Amt zurückzuführen ist und zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu dem sich Gedächtnisschwäche gesellte, sich zeigte. Zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnisfeier für die Frau v. Hengstenberg im Domkandidatenstift. Der so erregte Geistliche vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen; er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute hervor zu bringen. Der hochansehnlichen Trauerversammlung bemächtigte sich große Bestürzung, und einige peinliche Minuten verstrichen, bis endlich Dr. Kögel sich so weit gefaßt hatte, daß er das Manuskript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Zivilkabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und ertheilte sofort dem Oberhofprediger Urlaub, den Dr. Kögel sofort annahm. Die Auswahl des Stellvertreters ist erfolgt, ohne daß Dr. Kögel darüber gehört worden ist, was, wie es heißt, den Kranken Oberhofprediger unangenehm berührt hat.

Die „National-Zeitung“ hört, es stehe die Veröffentlichung eines kaiserlichen Erlasses

an das Staatsministerium über das Unter-richtswesen bevor. Derselbe verlange eine Einschränkung des Auswendiglernens beim Religionsunterricht; auf die sittliche Seite des Unterrichts sei aller Nachdruck zu legen. Für die höheren Schulen sei die deutsche und preussische Geschichte bis in die neueste Zeit fortzuführen. Es werde betont, daß die preussischen Könige immer für die bedrückten Klassen gesorgt haben, so durch die Bauernbefreiung Anfangs des Jahrhunderts, durch die sozialpolitische Reichsgegebung im letzten Jahrzehnt. Die Schule solle an der Befähigung der Sozialdemokraten theilnehmen durch die Befähigung der künftigen Staatsbürger, die sozialistischen Lehren als solche zu erkennen. Daher sei auch der Volksschullehrer in den Seminaren mit den wichtigsten Lehren der Volkswirtschaft bekannt zu machen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 10. Nov. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der St. Marienkirche die Ordination zweier Geistlichen durch den Generalsuperintendenten Herrn Dr. Laube statt. Es wurden ordinirt Herr Predigamtscandidat Vierhuff für die Hilfspredigerstelle zu Radomno, Paschoje St. Eglau, Diöcese Kolberg und Herr Predigamtscandidat Klapp für die Pfarrstelle zu Mewe, Diöcese Marienwerder. — In Berlin wurde gestern in der Marktsäckische der Predigamtscandidat Dr. Eisenbeck aus Danzig als Provinzialvikar zur Verfügung des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Kögel ordinirt. — 1187 Rekruten werden morgen früh hier zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr eintreffen. Es werden davon 595 dem Grenadier-Regiment König Friedrich I. und 592 dem Infanterie-Regiment Nr. 128 zugetheilt werden. — Wie der „D. N. Z.“ aus bester Quelle mitgetheilt wird, stehen demnächst in der Besetzung der hiesigen höheren militärischen Stellen wichtige Veränderungen bevor. — Im verflohenen Sommer wurde bekanntlich die Gattin des hiesigen Zimmermeisters H. das Opfer eines Gauners, welcher im Namen ihres auf einer Reise am Rhein begriffenen Vaters eine Geldsendung erbat und erhielt. Der Indusrieller soll jetzt in Königsberg ergriffen sein. — Am Sonnabend Abend starb nach längerem Leiden der katholische Hauptlehrer an der städtischen Mädchenschule auf dem Johannis-Kirchhofe, Herr Rudolph Harder, in seinem 62. Lebensjahre. — Für die 2. Wählerabtheilung fand gestern die Ergänzungswahl von 7 Stadtverordneten auf 6 Jahre statt. Von den in die Wählerliste eingetragenen 960 Bürgern dieser Abtheilung waren 324 zum Wahlakte erschienen, es betrug somit die absolute Majorität 163. Die bisherigen Stadtverordneten wurden auch hier mit großer Majorität wiedergewählt und zwar die Herren: Kommerzienrath Damme, Kaufmann P. Drahn, Kaufmann Sudermann, Sekretär der Kaufmannschaft H. Ehlers, Major a. D. v. Rozynski, Tischlermeister Schönlitz, Rechtsanwält Goldmann. — Ein prächtiges Fest, das 20. Stiftungsfest, feierte gestern der kaufmännische Verein von 1857 in dem wunderschön neu ausgestatteten, in elektrischer Beleuchtung strahlenden Saale des Schützenhauses. Etwa 300 Festgenossen, unter ihnen Vertreter kaufmännischer Vereine aus Brandenburg, Pommern und Kurland nahmen an den langen Tafeln zum Festessen Platz.

Dirschau. 9. Nov. Frau Kaufmann H. kaufte am Mittwoch auf dem Wochenmarkte eine schöne 15 Pfundige Gans. Beim Ausnehmen derselben fand die Dame in dem Magen des Vogels einen Knopf — und ein Zehnamarkstück! (Dsch. Z.)

Marienburg. Ein russischer Ueberläufer, welcher bei Mlowo suchte dadurch über die Grenze zu kommen, daß er sich auf den Puff eines Wagens der Marienburg-Mariensker Bahn setzte, fiel von seinem gefährlichen Sitz herab und wurde überfahren. Den schwer verletzten Mann (es war ihm ein Arm abgefahren) brachte man, wie die „Mag.-Z.“ mittheilt, wieder über die Grenze zurück.

Meuteich. 2. Nov. Die Höherleitung derjenigen Stellen der Eisenbahn zwischen hier und Tiegenhof, welche durch das Frühjahrshochwasser öfter überschwemmt oder stark bespült wurden, ist jetzt beendet. In manchen Stellen sind die Bahnen sowie mehrere Brücken fast um einen Meter erhöht worden.

Aus der Marienwälder Niederung. 8. Nov. Die Landwirthe sind, nach dem hiesigen Blatt, bei dem anhaltenden schönen Wetter in der Lage, die zurückgebliebene Winterbestellung zu beenden. Ueber schlechte Roggenjaat wird hin und

er stets auszusprechen wollen. „Anst! möcht ich!“ Und man konnte ihm dies nicht übel nehmen, denn die Qual der Wahl war in diesem Falle groß! Gut waren noch die Herren Waldemar und Wirth, sowie Fräulein Helmer.

Das waren nun vier Novitäten der modernen deutschen Bühnen-Literatur!

Da machen es die Herren Franzosen doch ganz anders! Wie sprudelt in Albin Valabrègue's „Familie Moulinaud“, welche am vorletzten Sonnabend im Residenz-Theater in Szene ging, ununterbrochen der Humor! Wie jagt da ein übermüthiger Einfall den anderen! Es ist ja Anfinn, durchweg Anfinn, aber lustiger und logischer konsequent durchgeführter Anfinn! Papa Moulinaud, der frühere Mostsch-Fabrikant, der jetzt noch ungetrübten seinen Senf über- all hinzugießt, und Mama Moulinaud, die Erbsüßin und jetzige Millionärin, welche noch immer die Leidenschaft des Staubwischens hat, sind köstliche Pariser Typen. Und wie fein und lebenswahr sind die Figuren der biederen Bürger von Regliotte gezeichnet! Kein Wunder, daß diese Novität, welche dabei wunderbarer Weise höchst anständig ist und sicher auch von dem allermoralischsten Polizei-Präsidenten überall gestattet werden wird, den denkbar stürmischsten Lacherfolg hatte. Dazu kam, daß die Aufführung eine ganz vorzügliche war; Panjo, Neicher und Bagay, Helene Schille und Josefina Bagay, alle waren vor-trefflich.

Da sieht es mit unserer Bosse, von der wir unlängst im Thomas-Theater wieder eine Probe bekamen, doch ganz anders aus. Im „Wetterfrosch“, einem dreitägigen Opus von Rudolf Kneisel u. Hermann Hirschel, ist auch mehr als genügend Anfinn, aber hier weiß kein Mensch und, wie ich glaube, nicht einmal die Autoren, was eigentlich auf der Bühne passiert. Alles läuft durcheinander, macht gute und schlechte Witze, singt Couplets und bringt das Publikum zum Lachen, ohne daß dieses etwas von einer Handlung merkt. Allerdings wurde dies nur durch die großartige Komik von Emil Thomas möglich, dem die Damen Gallus und Schläter, sowie die Herren Farno, Gut-hery und Meyer tapfer sekundirten.

Dies ist, der quantitativ so reiche und qualitativ so arme Premieren-Vertrag der letzten Woche. Gott bessere es!

wieder geflagt, ganze Flächen sind von den Schnecken ausgefreien.

Katze. 9. Nov. Heute Vormittag gegen 10 Uhr ist der in allen Kreisen der Bevölkerung hochgeachtete und beliebte Gymnasialdirektor Herr Dr. Richter nach schwerer Krankheit verstorben.

[=] **Krojanke.** 10. Nov. Befehls Erhaltung von Kunstmalern und sonstigen Ueberresten der Vorzeit sind Geistliche und Lehrer des Kreises durch den Herrn Landrath Conrad zu Stawow ersucht worden, bei etwaigen Funden von Alterthümern sofort Mittheilung zu machen.

Kulm. 9. Nov. Das neue Schützenhaus auf dem sogenannten Georgsacker geht seiner Vollendung entgegen und soll im nächsten Frühjahr bezogen werden; die darin befindlichen Säle werden die größten werden, welche Kulm und Umgegend besitzen; die Gartenanlagen leitet der durch seinen Kunstsin und seine Verdienste um die Verschönerung der Stadt auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Rentier Schmidt. — Es gilt nunmehr als ausgemacht, daß das Jägerbataillon mit dem kommenden Frühjahr die Räume des ehemaligen Kadettenkorps beziehen wird.

Köbau. 9. Nov. Am 6. November wurde die Abiturientenprüfung des 1. Nebenkurses in Westpreußen am hiesigen evangelischen Seminar beendet. Von 30 Jöglingen und einem Hospitanten erreichte ein Jögling das Ziel nicht. Es bestanden also 29 Jöglinge und 1 Hospitant die Prüfung. (D. Z.)

Leibschitz. 9. Nov. Den Ankauf der hiesigen, bisher Herrn C. Weigel gehörigen Mühle hat sich bis 1. März 1891 ein Konkursium geföhrt, daß die Mühlen in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln beabsichtigt. 500,000 Mark sind durch 500 Aktien à 1000 Mark zu beschaffen. 303 Aktien Lit. A sind zu Zeichnungen bei verschiedenen Bankhäusern aufgelegt. Die Zeichnungen werden am 15. Dezember geschlossen.

Br. Solland. 9. Nov. Das Gut Neu-powunden ist durch Kauf in die Hände des Herrn Georg von Heyer übergegangen. — Am Sonnabend feierte das Arbeiter Breitenfeldische Ehepaar in Hohen-dorf das Fest der goldenen Hochzeit. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist dem Jubelpaar ein Gnaden-geschenk von 30 Mk. geworden. — Der Fischerwirth Carl Granitzki in Motitten erhielt vom Schwurgericht zu Braunsberg wegen Gebrauchs eines Fischereierlaubnisscheines, von dem er wußte, daß er gefälscht war, eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

(XX) **Saalfeld.** 9. Nov. In der gestrigen Stadt-verordnetenversammlung wurden zunächst zwei neue Mitglieder, die Herren Rechtsanwalt Deegen und Kaufmann Freitag, eingeföhrt. Sodann bewilligte man ca. 300 Mark zur Beschaffung der Ausstattung für den neuen Sitzungssaal, sowie 30 Mark Mieths-entföhldung für die Benutzung desselben zu den Sitzungen der Stadtverordneten.

Hiefenburg. 10. Nov. Wie vorsichtig man mit Schußwaffen, namentlich mit alten, umzugehen hat, zeigt folgender Unglücksfall, welcher sich am Donnerstag hier ereignete. Der Rechnungsführer des Garnison-Lazarethes, Herr Gebovius, hatte bemerkt, daß Zittler der unter seiner Obhut stehenden Speise-kammer des Lazarethes durch die in der Mauer angebrachten Luftlöcher Besuche machten. Man lauerte den Thieren auf, und es gelang am Donnerstag sie zu stellen. Das eine Thier war bald erlegt, das andere aber schlüpfte in ein Mauerloch des Kellers. Herr G., welcher mit einem geladenen alten Gewehre bewaffnet war, legte nun die Mündung desselben in das Mauerloch und drückte ab. Aber die Wirkung war eine unerwartete. Nach dem ungenöthlich lauten Knall hörten die Mitglieder Herrn G. aufschreien und sahen dann, wie er die Kellertreppe hinunterstürzte. Das wahrscheinlich überladene Gewehr, in welchem die Ladung schon recht lange steckte, war explodirt und einige Eisenstücke des Laufes hatten den Rechnungsführer an Kopf und Arm getroffen und schwer verwundet. Blutüberströmte und besinnungslos wurde Herr G. in seine Wohnung geschafft. Gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Zitt. 9. Nov. Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins hat beschlossen, eine wahrheitsgetreue Schilderung der Vorgänge und Wahlbeeinflussungen, welche der frühere Reichstagskandidat der deutsch-freisinnigen Partei im Wahlkreise Zitt-Niederung, Herr von Reibnitz, durch Verabreichung von Geld und Schnaps an die Wähler begangen haben soll, drucken zu lassen und dieselbe sämmtlichen Abgeordneten zu übermitteln.

Zusterrburg. 9. Nov. Der landwirthschaftliche Zentralverein für Litzhauen und Rajasen wird sich in seiner, in den ersten Tagen des Dezember hier abzuhaltenden Generalversammlung auch mit einem An-trage beschäftigen, welcher gegen die Bewegung der Städte auf Freigebeung der Einfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn und aus Rußland gerichtet ist.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Rachbrand verboten.

12. Nov.: Kalt, windig, heiter, später wolfig, im Süden Niederschläge.

13. Nov.: Heiter, frisch bis starker Wind, im Süden mehr bedeckt und Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

14. Nov.: Sonnenlicht, vielfach bedeckt, später wärmer.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. November.

[An unsere Leser.] Da die Vorgänge auf dem Gebiete der Kunst in der Residenz auch in weiteren Kreisen großes Interesse erwecken, so sind wir, um vielfach von Seiten unserer Leser geäußerten Wünschen nachzukommen, mit einigen Kunstschritstellern und Feuilletonisten von Ruf in Verbindung getreten, von denen wir allwöchentlich ein Feuilleton in der Art kritischer Theater- und Kunst-Blaudereien ver- öffentlichen werden. Die Namen Ernst von Wolzogen, Silvester Frey, Dr. Adalbert von Hamstein, Heinrich Bücker und Dr. Hugo Ruffat bürgen für die Gediegenheit dieser Blaudereien, von denen wir heute die erste zum Abdruck bringen.

[Gewerbeverein.] Zu Beginn der gestrigen, recht zahlreich besuchten Versammlung theilte der Vorsitzende, Herr Professor Nagel, zunächst mit, daß am nächsten Montag Herr Baumeister Jacobi über das Fassbahnpjekt zu sprechen beabsichtige und daß vom Vorstand bei dem großen Interesse, welches dieser Vortrag auch für weitere Kreise habe, beschlossen sei, diese Sitzung öffentlich zu machen und dazu den Kaufmännischen Verein einzuladen. In der ersten Versammlung nach Neujahr wird Herr Bürgermeister Müller zur Auskunftertheilung über das Alters- und

Invaliditätsversicherungsgezet betreffende Fragen bereit sein. Herr Dr. Plenio begann dann seinen Vortrag über „Betäubungsmittel bei Operationen“. Schon in der Vorzeit ist bei den Aerzten der Wunsch vorhanden gewesen, die Operationen für den Kranken schmerzlos zu vollziehen, aber erst im Jahre 1846 gelang es dem Engländer Morton in dem Aether ein Mittel zu entdecken, welches sich zu diesem Zweck als brauchbar erwies. Sein Lands-mann Simpson aus Edinburgh bereicherte zwei Jahre später die Chirurgie durch die Entdeckung der anästhetisirenden Eigenschaften des Chloroforms, das von nun an zu den wichtigsten Hilfsmitteln der Chirurgie zählt. Die Anästhesie, d. h. der Zustand der Nerven, wo diese die Fähigkeit verloren haben, Empfindungen zum Gehirn zu leiten oder Bewegungen der Muskeln hervor zu rufen, ist nämlich nicht allein wegen der für den Patienten damit verbundenen Schmerzlosigkeit wünschenswerth, sondern mehr noch wegen der Auzerthätigung der Muskelfbewegungen, wodurch chirurgische Feilgriffe ermöglicht werden, die früher, wie z. B. Einrenkungen, der Anwendung von Gewaltmitteln bedurften. Unschäzbar ist das Chloroform auch zu rein diagnostischen Zwecken, namentlich bei Unterleibsleiden. Die Anästhetika werden entweder eingeathmet oder unter die Haut eingespritzt oder endlich äußerlich zur Einwirkung auf die Haut gebracht. Das Chloroform bewirkt einen Stillstand des Blutes im Gehirn, so daß die Funktionen desselben zeitweilig aufgehoben werden. Seine hauptsächlichste Verwendung findet es durch Einathmen, und zwar vermittelt der bekannten Chloroformmaske. Der narotische Zustand tritt bei verschiedenen Individuen verschieden rasch ein. Bis- weilen genügen 10 bis 15 Minuten, um den narotischen Zustand herbeizuföhren, bisweilen gebraucht man auch eine Stunde, ja manche Personen, namentlich Ge-wohnheitsraucher sind überhaupt nicht zu chloroformiren. Der Medner ging dann auf einzelne Erscheinungen und Manipulationen bei der Narose ein, die eine gewisse Nehmlichkeit mit den insolge reichlichen Alkoholgenusses auftretenden Zuständen zeigen. Zunächst tritt ein gewisses Aufregungsstadium und dann eine Erschlaffung ein. Die häufig bei dem Chloroformiren vorhandene Brechneigung kann verhängnisvoll dann werden, wenn der Mageninhalte in die Luftröhre gelangt, was häufig den sofortigen Auströhrrenschreit erforderlich macht. Die Athmung läßt ferner allmählich nach. Bisweilen tritt eine solche Erschlaffung ein, daß die Zunge that-sächlich verschluckt wird und durch Anwendung der Zungenzange wieder in die Mundhöhle zurückgebracht werden muß. Die größte Gefahr liegt in einer etwa eintretenden Gerzhlähmung, die bei Fetterz leicht vorkommen kann. Herzperzeption ist an sich schwer zu diagnostizieren und daher kommt es, daß 90 Prozent aller bei der Chloroformirung eintretenden Todesfälle auf Gerzhlähmung infolge Herzperzeption zu schieben sind. Was die Häufigkeit der Todesfälle bei Chloroformirungen betrifft, so kommt auf 10,000 Chloroformirungen 1 Todesfall. Aether als narotisirendes Mittel hat den Vorzug, weniger herzlähmend zu wirken, dafür ist aber das Aufregungsstadium bössartiger als bei der Anwendung von Chloroform, sodaß die Patienten häufig gänzlich zu bändigen sind, und ferner verdampt er so leicht, daß für den Operateur die Gefahr vorliegt, selber narotisirt zu werden. Weitere Betäubungs-mittel sind Chloralhydrat, das eingespritzt wird und Lachgas, welches letztere jedoch wenig praktisch ist, da es einmal sehr theuer ist und ferner der narotische Zustand nur kurze Zeit andauert. Zur lokalen Anästhesirung nimmt man Aether, der auf das Operationsfeld zerläßt wird und dort eine Eisstarre hervorruft. In neuerer Zeit hat sich für die lokale Anmendung besonders Cocain einen Namen gemacht, das besonders bei Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten und ferner in der Zahnheilkunde von Werth ist, obwohl es sich in der Chirurgie nicht hat einbürgern können, da seine Wirkung bald aufhört und bei seinem Gebrauch mehr böse Zufälle und selbst Todesfälle vorkommen als bei Anwendung von Chloroform. Wenn man übrigens beim Narotisiren eine Einspritzung von Morphinum macht, so ist eine Gerzhlähmung weniger zu befürchten, als ohne eine solche. Neuerdings scheint die Hypnose sich als Zweig der praktischen Medizin herauszubilden zu wollen. Wie Medner aber bemerkt, habe er hierüber noch keine Erfahrungen. Die Wünsche der Aerzte seien, so schloß derselbe, auf ein Mittel gerichtet, welches die Opera-tionen bei voller Besinnung aber Empfindungslosigkeit der Patienten ermöglicht. Die Herren Dr. Dietrich und Dr. Ruffat hoben noch die Unentbehrlichkeit des Cocains für ihre Spezialfächer hervor. An den inter-essanten Vortrag des Herrn Dr. Plenio schloß sich die Vorzeigung verschiedener Neuerheiten, darunter eines handlichen Apparats zur Bestimmung des Kohlen-säuregehalts der Luft, und die Beantwortung einiger Fragen.

[Zum Vorstehenden der berufsgenossen-schaftlichen Schiedsgerichte] in Stelle des von Danzig verlegten Herrn Regierungsrath Dr. Albr ist Herr Regierungsrath Meyer-Danzig ernannt worden.

[Theater.] Zur Gedächtnisfeier des Geburtstages unseres großen Dichters Friedrich v. Schiller gelangte gestern zunächst dessen „Wallensteins Lager“ zur Aufföhörung. Die Deklamation war im Allgemeinen gut, besonders zeichnete sich darin Carl Rep tow aus. Paul Körner und Georg Bruno w legten bisweilen auf die Endsilben der einzelnen Strophen zu viel Gewicht und betonten dieselben zu stark, so daß manche Stellen sich nicht schön anhörten. Hans Manussi's Kapuziner war eine zu farricite Figur, und bezweifel wir, daß derselbe so vom Dichter gedacht ist. Die Ausstattung wie Masken waren lobenswerth. Wilhelm Jordan's in Besen gehaltenes Lustspiel „Durch's Ohr“ vom vorigen Jahr her bereits bekannt, folgte. Die Besetzung der nur vorhandenen 4 Rollen, 2 Damen und 2 Herren, war die vorjährige und gab den Damen Wenzberg und Focke, sowie den Herren Schölermann und Körner wieder reichlich Gelegenheit ihr deklamatorisches wie dramatisches Talent im besten Licht zu zeigen. Das anwesende Publikum war mit der Aufföhörung zufrieden und zollte den Darstellern wiederholt seinen Beifall. — Mittwoch geht als Klassiker-Vorstellung bei halben Preisen „Uriel Acosta“ in Szene. Die nächste Wiederholung der „Penion Schöller“ und „Die Burguine“ findet am 13. d. Mts. statt. Der Freitag ist für das Benefiz für Helene Benschberg reservirt. Mit Rücksicht auf den großen Erfolg des „Gütten-besitzer“ hat die Ministerin ein Stück gewählt, welches in der Art des „Güttenbesitzer's“ ist, und welches geeignet erscheint, eine große und nachhaltige Wirkung auf das Publikum auszuüben. Die Hochzeit von Balen“ ist, wie uns versichert wird, diejenige Novität der Saison, welche auf dem Gebiete des Schauspiels den größten und anhaltendsten Erfolg verzeichnen wird.

Die Regie und Inszenierung hat Herr Direktor Mauthner selbst übernommen. Das Gesamtpersonal ist in dem Stücke beschäftigt und haben neben der Benefiziantin die Damen Berg und Hofe, sowie die Herren Schürmann und Körner die Hauptrollen in Händen. Wir können wohl einen höchst interessanten Abend prognostizieren, einen Abend, an welchem tiefer Ernst mit liebenswürdiger Lustigkeit sich harmonisch zu einem vollendeten Ganzen vereinigen.

[Oskar Meyer.] In der in Konstantinovel erscheinenden „Ösmänischen Post“, welche vor uns liegt, lesen wir Folgendes: In dem belgischen Kunstgeschäfte ist zur Zeit ein neues großes Gemälde des Malers Oskar Meyer-Elbing ausgefertigt, welches in hohem Maße die Aufmerksamkeit aller Passanten fesselt. Dasselbe ist eine künstlerisch höchst gelungene Kopie nach dem Original von Professor Scherres „eine Leberstimmung in Ostpreußen“, welches von der Berliner Nationalgalerie um den Preis von 90,000 Mk. erworben wurde. Die düstere Stimmung, die Durchsichtigkeit des Wassers und die elegante Technik, durch welche sich das Gemälde auszeichnet, verleihen demselben einen hohen Werth. In dem Verleihen desselben einen hohen Werth. In dem Verleihen desselben einen hohen Werth. In dem Verleihen desselben einen hohen Werth.

[Stenographen.] Wie uns mitgeteilt wird, begibt sich eine jüngere Stenographin (Stolzener) wieder einen Stenographenverein ins Leben zu rufen. Die Zahl der Stenographen hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Ob aber ein neuer Verein nicht dasselbe Schicksal haben wird wie der frühere, bleibt abzuwarten.

[Statistisches.] Die letzte Statistik des Schulwesens in Ostpreußen hat sich auf die Familiensprache der Schüler erstreckt. Bei Aufnahme derselben wurde u. A. ermittelt, ob die Kinder in den Familien nur deutsch oder nur polnisch oder endlich deutsch und polnisch sprachen. Die betreffenden Ergebnisse liefern demnach einen schätzenswerten Beitrag zu der Frage, welche Ausbreitung die polnische Sprache gegenwärtig hat. In ganzen preussischen Staaten wurden unter den 5,082,251 Schülern der öffentlichen und privaten Volksschulen 503,064 (9,9 pCt.) mit nur polnischer und 75,740 (1,43 pCt.) mit polnischer und deutscher Familiensprache ermittelt. Demnach sind über 11 pCt. der Schulanfänger aus Familien, in denen polnisch oder meistens nur polnisch gesprochen wird.

[Strandung des Torpedoboots S 57.] Ueber den bereits gemeldeten Unfall des Torpedoboots S 57 gehen der „D. Z.“ folgende authentische Mittheilungen zu: Das Torpedoboot S 57, nach seiner Fertigstellung zu Elbing in Dienst gestellt, hatte in der Danziger Bucht Probefahrten gemacht und verließ am Donnerstag Morgen Neufahrwasser mit Segelordern nach Wilhelmshaven. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag stieß das Fahrzeug auf eine Klippe vor Frändemart auf Vornholm. Das Schiff lief mit halber Fahrt, das Wetter war stark neblig. Am Freitag Morgen ragte der Vordersteven des Fahrzeuges acht Fuß über der Klippe. Von Wonne aus wurde telegraphische Hilfe requirirt und gegen Abend kam der Taucher-Dampfer „Kattegat“ auf der Strandungsstelle an. Am Sonnabend Morgen gelang es, das Torpedoboot „S 57“ von der Klippe abzubringen und nach dem Hafen von Swante zu bugieren. Dort findet zunächst eine Untersuchung des Schiffes statt. Als zwei Torpedoboots aus Kiel zur Hilfeleistung ankamen, war „S 57“ bereits flott geworden. Es mag noch erwähnt werden, daß in der selben Nacht der Schweizer Bergungsdampfer „Derjunt“ und die norwegische Bark „Egil“, in der Nähe von „S 57“ aufstiegen.

[Der Ehrengerichtshof der deutschen Rechtsanwältel] hat jüngst entschieden, daß jeder Rechtsanwalt am Grundstück seiner Bureauräume nur ein Firmenbild anbringen dürfe, ein Rechtsanwalt sei eben kein Geschäftsmann.

[Ein zur Vorficht mahnender Fall von Blutvergiftung.] Wie er ähnlich sich vor Jahresfrist in Königsberg ereignet hat, ist in Alt-Billaun beobachtet worden. Die Frau des Arbeiters P. daselbst verletzte sich vor einiger Zeit beim Abschuppen von Fisch ganz geringfügig die Hand. Die Wunde wurde selbstredend nicht beobachtet. Aber nach einigen Tagen fing die Hand an zu schmerzen und schwellte an. Der hinzugerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung und konnte noch rechtzeitig eine Operation der Hand vornehmen, anderenfalls wäre unheilbar der Tod eingetreten, so berichtet die „N. A. Z.“

[Personalien.] Die Stelle des nach der Rheinprovinz versetzten Ober-Grenzkontrollieurs Schropp zu Bapros ist dem Ober-Kontrollassistenten Sabusch aus Detelsburg unter Beförderung zum Ober-Grenzkontrollieur übertragen worden.

[Die Bürgermeisterstelle in Pinne.] mit welcher ein Gehalt von 1800 Mk. und eine Bureaukosten-Entschädigung von 500 Mk. verbunden ist, soll baldigst besetzt werden. Die Verwaltung des Standesamtes ist event. unentgeltlich mit zu übernehmen. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 15. November cr. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Serant melden.

[Grundstückverkauf.] Das dem Hofbesitzer Herrn Gustav Albrecht gehörige Grundstück in Neuteicherald hat der Tischlermeister Herr Johannes Köpcke daselbst für den Preis von 12,000 Mk. käuflich erworben.

[Erledigte Kreiswundarztstellen.] Die Kreiswundarztstelle des Kreises Könitz mit dem Wohnsitz in Gerzst, sowie die des Kreises Strassburg mit dem Wohnsitz in Lautenburg ist erledigt und soll demnächst besetzt werden. Bewerber, welche das Abhystatexamen bereits bestanden haben oder dasselbe innerhalb der gesetzlichen Frist zu machen sich bereit erklären, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen ihre Meldung unter Beifügung der Approbation sonstiger Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem Kreiswundarztpräsidenten in Marienwerder einzureichen.

[Martinimarkt.] Bei trübhellem Wetter eröffnete der heutige Martinimarkt. Um 10 Uhr waren in den übrigens reichlich besetzten Budenreihen fast nur Pfefferkuchlerinnen und Gefindevermieter zu sehen, welche vergebens nach Leuten auspähten, später wurde der Markt durch eine Menge unfrischer Existenzen belebt. Das Hauptpublikum, das Land, fehlte vollständig. Der Gefindemarkt fiel fast ganz aus. Die ganz unpassierbaren Landwege tragen hauptsächlich die Schuld an der großen Geschäftsstille.

[Martini.] Der Martinitag hat in diesem Jahre einen besonders starken Wechsel in dem Personal gebracht. Besonders auffällig ist es, daß sich eine ganze Zahl von Knechten und Mägden aus der

Umgegend zur Auswanderung nach Amerika rüstet. Mit dem Abendzuge reisten gestern auch mehrere Dienstmädchen von hier nach Berlin, um dort Stellung zu suchen. Es scheint, als ob Berlin auch auf unsere Dienstmädchen eine besondere Anziehungskraft ausübt, da, wie verlautet, den gestern Abgereisten noch mehr folgen wollen. Die Landleute klagen über Mangel an Dienstpersonal. Die Gefindevermieterinnen werden nach Gefinde fast überfüllt.

[Den Landleuten,] namentlich denen aus der Niederung, ist der Besuch des Jahrmarktes sehr erwünscht, da sämtliche Wege zur Zeit wieder sehr schmutzig und zum Theil völlig unpassierbar sind.

[Wege.] Aus Venzen schreibt man uns: Man ist gewöhnt, in jetziger Herbstzeit und im Frühlinge Klagen über schlechte Wege zu vernehmen, und besonders sind es die Niederungsbewohner, die ein Liedchen davon zu singen wissen. Und es ist wahrlich nicht angenehm, wenn man in finsterner Nacht gezwungen ist, vom Wagen in den Morast zu steigen, um die Räder vom Schmutz wenigstens einigermaßen zu reinigen und mit der Laterne in der Hand den richtigen Pfad zu suchen. Aber auch für die Bewohner der Höhe, die nicht chauffirte Wege benutzen können, ist es besser, in jetziger Zeit am warmen Dien zu bleiben, als sich auf den Landweg zu machen. Wer z. B. gezwungen ist, den Weg von Succafe nach der Tolkemier Chaussee zu benutzen, kann versichert sein, daß er fast bis an die Achse in den Lohm einstinkt und bei dem steinigten Untergrunde durchgerüttelt und beschmutzt heimkommt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß immer größere Mittel vom Kreise den Gemeinden zur Disposition gestellt werden, um ihre Wege ausbessern zu können. So ist diesen Sommer ein Theil des Weges von Venzen nach Neimannsfelde, der in nassen Jahreszeiten stets grundlos war, gepflastert worden. Auch die Gemeinde Succafe hat zu diesem Zwecke 1000 Mark erhalten. Doch scheint man hier nicht recht anfangen zu wollen. Wahrscheinlich sind hier die Meinungen zu getheilt und es hält schwer, einen Beschluß zu fassen. Es wäre zu wünschen, daß von zuständiger Seite Anstalten getroffen werden möchten, um den oben geschilderten Kalamitäten wenigstens etwas abzuhelfen; insbesondere da es bei dem Steineichthum der Höhe eher möglich ist, als anderswo.

[Nach der Ueberschwemmung] wird von den Niederunger Besitzern sehr über das Verfallen der Röhre geklagt. So soll, wie der „Erl. Z.“ von hier geschrieben wird, einem Besitzer von 14 Röhren (?) die Hälfte verfallen haben.

[Malheur.] Gestern Abend gegen 9 Uhr ließen sich zwei Herren nach Georgenhöf fahren und stiegen dort ab. Der Führer der Droschke Nr. 23 (dem Herrn Wagner gehörig) mußte sich in Folge Aufforderung auch ein Glas Bier geben lassen, strängte vorher die Pferde ab und betrat das Lokal. Den Pferden muß wohl die Zeit zu lang geworden sein, denn sie machten kurzum kehrt, gingen über die Chaussee nach dem Krause'schen Grundstück, und da es völlig dunkel war, stürzten sie sammt Wagen in den tiefen Chausseegraben, aus dem sie nur mit großer Mühe erst gegen 2 Uhr herausgeholt wurden. Der Wagen lag noch heute früh kopfüber in dem mit Wasser angefüllten Graben. Die Pferde sollen außer einigen Hautabstülpungen keinen Schaden davongetragen haben.

[Schadensschädigung.] Beim Passiren der Brückstraße schlug gestern Abend ein auf dem äußeren Mühlendamm wohnhafter, angetrunkenen Dreher das Schaufenster des Kürschnermeisters W. von der Straße aus vorwärts ein. Der Thäter wurde verhaftet.

[Auflauf.] Ein sehr großer Menschenauflauf wurde gestern in der Leichnamstraße von einem Menschen veranlaßt, der in Folge eines gerichtlichen Haftbefehls von einem Polizei-Beamten festgenommen wurde. Der Mensch widersetzte sich nicht nur energisch, sondern wurde hierbei auch von seiner Gestrana unterstützt. Das wüthende Weib schlug auf den Beamten los und fielen sämtliche Personen beim Hin- und Herzerren mehrfach zu Boden, wobei dem Beamten auch die Uniform zertrümmert wurde. Nur mit Hilfe anderer Personen und nachdem der Mensch gebunden worden war, konnte die Arretirung zur Ausführung gebracht werden.

[Diebstahl.] An einer Konditorbude auf dem Friedrich-Wilhelmplatz wurde gestern Abend ein Pfefferkuchendiebstahl ausgeübt. Der Dieb war ein ziemlich anständig gekleideter 10jähriger Knabe. Für die Langfingerel wurden ihm mehrere Ohrfeigen verabreicht.

Arbeiterbewegung.

*** Bochum, 9. Nov.** Heute fand in Witten eine Bergarbeiterversammlung statt, auf deren Tagesordnung auch die Streikfrage stand. Mehrere Redner bezeichneten die Lage als unerträglich und der Lage vor dem Streik von 1889 ähnlich. Wenn nicht anders, so müsse man durch einen neuen allgemeinen Streik eine Besserung erzwingen, und es müsse daher das nächste Streben auf den Ausbau der Organisation zu einem Verband und die Anlehnung an die übrigen Bezirke gerichtet sein.

*** Altona, 10. Nov.** Am Sonnabend Abend fand ein blutiger Kampf zwischen freien und hiesigen und arbeitenden fremden Glasarbeitern im Stadtbezirk Ottensen im Hofe der dortigen vereinigten Glashütten statt. Seitens der Streikenden fielen Revolvergeschosse, wodurch ein fremder Glasarbeiter am Kopfe verwundet wurde. Drei Hauptverursacher sind verhaftet. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Jagd, Sport und Spiel.

— Auf einer am Hubertustage in der Oberförsterei Wilhelmshalde abgehaltenen Treibjagd wurden 44 Hasen, 2 Füchse und eine Waldschnepe zur Strecke gebracht.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Ueber Heilerfolge, die mit dem Koch'schen Mittel gegen die Tuberkulose theils in Krankenhäusern, theils an einzelnen Privatpersonen erzielt worden sind, bringt allmählich mehr und mehr in die Öffentlichkeit. Mehrere Blätter wissen insbesondere von einer wunderbaren Wirkung zu erzählen, die bei einigen Patienten der Bergmann'schen Klinik, die an Tuberkulose der Knochen und Gelenke litten, das Mittel hervorrief. Schon nach fünf Tagen wäre in diesen Fällen die Heilung hervorgetreten. Bei einem der Patienten soll, wie das „Kleine Journal“ behauptet, sogar schon nach 24 Stunden Besserung zum Bestehen konstatiert zu können. Wir geben diese Nachrichten wieder, weil sie in ihrem Gehalte auf richtiger Grundlage beruhen. Zukünftig ist auch nach unserer Kenntniß der Dinge das, was das „Kleine Journal“ über die Art der Impfung mittheilt, die Lymphhe wird vermittelt der Pravazsche

Spritze (ähnlich wie Morphium) den Kranken unter die Haut eingepritzt (subcutane Injektion) und so den Blutbahnen des Organismus direkt zugeführt. Bei Lungenleidenden wird die Einwirkung an dem Rücken vorgenommen, bei tuberkulösen Prozessen anderer Organe — wie z. B. des Knie- oder Hüftgelenks, des Kehlkopfes — in der nächsten Umgebung der Erkrankungsstelle. — Die „Volkstz.“ kann dem hinzufügen, daß bei Lungen-Tuberkulose es nicht mit einer oder mehreren Impfungen abgethan ist, sondern dieselben sechs bis acht Wochen hindurch fortgesetzt werden müssen.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Mit der Genehmigung des Kaisers wird die Entscheidung über den Schillerpreis erst in einiger Zeit bekannt gemacht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Oldenburg, 7. Nov.** Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Rüdibusch, welcher am 8. September d. J. seine Braut Anna Bohlmann auf schauderhafte Art erdrosselt hatte, zum Tode. Der Mörder war geständig.

* **Heilbronn, 7. Nov.** Der Ersatzrevist G. von hier, welcher sich aus religiösen Gründen weigert, die Waffen zu tragen, wurde nach Abweisung des ihm dafür zuerkannten dreiwöchentlichen Arrestes wegen wiederholter Weigerung zu 43 Tagen Gefängniß in Ulm und zur Verheftung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

Vermischtes.

* **Hamburg, 10. Nov.** An der Magellansstraße wurden Indianer in den Uniformen der Besatzungs-Mannschaften des verschollenen Schiffes „Virgilia“ gesehen.

* **Prag, 10. Nov.** Heute Vormittag stürzte das Dachgesims eines Neubaus am Kohlmarkt ein, durchlief das Gerüst und führte den Einsturz von vier Stockwerken herbei. Bisher sind fünf Tode und sechs Verwundete aus den Trümmern hervorgehoben worden.

* **New-York, 10. Nov.** Die Stadt Winslow in Indiana ist abgebrannt. 400 Menschen sind obdachlos.

* **San Franzisko, 10. Nov.** In dem trockengelegten Fluß Jenther sind reiche Goldlager entdeckt, welche angeblich für 10 bis 15 Millionen Dollars Gold zu ergeben versprechen.

* **Kopenhagen, 10. Nov.** Nach einer Meldung des „Morgenbladet“ aus Malmö ist unter dem Schweinebestande der Ortschaft Skurup bei Malmö eine Seuche ausgebrochen, welche sich in rasch eintretender Räumung der einzelnen Glieder äußert und schnelles Berenden der Thiere herbeiführt.

* **Wetz, 10. Nov.** Der Statthalter Fürst Hohenzollern hat gestern das kaiserliche Schloßgut Urville besichtigt und ist heute mit dem Schnellzug nach Berlin gereist. — Hier ist das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde noch im Laufe des Herbstes Urville besuchen und dort eine größere Jagd veranstalten.

* **Lissabon, 10. Nov.** Dem Diario de Noticias hierelbst wird in einem Spezial-Telegramm aus Amerika gemeldet, daß der frühere Erzherzog Johann Salvator, Johann Orth, mit seinem Segler, der St. Margeritha, mit einem Kaufahrer zusammengestoßen sei, wobei die St. Margeritha mit Mann und Maus den Untergang gefunden haben soll.

Telegramme.

Paris, 10. Nov. Deputirtenkammer. (Fortsetzung.) Sämmtliche Kapitel des Kultusbudgets wurden ohne Abänderung angenommen. Als Gegenverweigerung die Unterdrückung des Gehaltes von Geistlichen als ungesetzmäßig bezeichnete. erklärte der Justizminister Fallières es als ein unlegbares Recht des Staates, die Gehälter von der Regierung feindlich gesinnten Geistlichen zu unterdrücken. Der Staat werde Niemand verfolgen, aber er wolle die Gesetze von Allen respektirt lassen. — In Folge eines am Sonnabend stattgehabten Zwischenfalles in den Mandatgängen der Kammer, wobei Déroulède seine Berachtung gegenüber Laguerre ausdrückte, wurde zwischen diesen beiden Deputirten Zeugen geschwefelt. — Die „Liberté“ meldet, falls die jetzigen Verhandlungen betreffs der Neufundland-Frage resultatlos verließen, werde ein neuer Modus vivendi zwischen England und Frankreich getroffen werden, welcher die Wahrung der gegenseitigen Interessen und die Fortsetzung der Verhandlungen gestattete. — Boulanger ist von Jersey nach London abgereist.

London, 11. Nov. Bei dem gestrigen Lordmayor-Banket erklärte der Ministerpräsident Salisbury in einer politischen Rede, alle Anzeichen deuteten auf die Erhaltung des europäischen Friedens hin. Der Besuch des russischen Thronfolgers in Indien sei hierfür eine gute Vorbedeutung. Bezüglich der Antiflabbereinfuhrung sagte der Minister, Holland allein drohe die Konferenz zu vereiteln. Salisbury sprach die Hoffnung aus, daß die Unterhandlungen mit Italien behufs Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Afrika alsbald abgeschlossen würden. Die Unterhandlungen mit Portugal seien frei von jeder ernstlichen Beforgniß, zumal er heute mit diesem Lande ein Protokoll getroffen habe.

Brüssel, 10. Nov. Gegenüber der von den Arbeitern zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts beantragten Kundgebung sind umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen; die Truppen sind zwar konzentriert, jedoch werden ernste Störungen nicht befürchtet. Die Arbeiterpartei will den in Stadthaus verammelten liberalen Abgeordneten von Brüssel nochmals einen energischen Protest zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts einhändigen, welches das ganze Land begehre, und das schon von zahlreichen Arbeitervereinen und demokratischen Gesellschaften verlangt worden sei; die Protestschrift für die gesetzgebenden Versammlungen aus, ihre Pflicht zu thun, ebenso wie die Arbeiter die ihrige erfüllt hätten.

Genève, 10. Nov. Dom Pedro ist zum Winteraufenthalt aus Paris hier eingetroffen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 11. Nov. (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Fest.
Zufuhr: 10,000 Liter.
Loco contingentirt 61,00 A Geld.
Loco nicht contingentirt 41,25 " "
Novbr. contingentirt " "
Novbr. nicht contingentirt 39,50 " Geld.

| | | |
|--|--------|--------|
| Berlin, 11. November, 2 Uhr 40 Min. Nachm. | 10.10. | 11.10. |
| Börse. Cours vom | 10.10. | 11.10. |
| 3 pCt. Oesterr. Pfandbriefe | 95,75 | 95,80 |
| 3 pCt. Westpreuss. Pfandbriefe | 96,10 | 96,10 |
| Oesterr. Goldrente | 94,80 | 94,70 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 99,70 | 90,— |
| Russische Banknoten | 246,50 | 247,— |
| Oesterr. Banknoten | 176,60 | 176,40 |
| Deutsche Reichsanleihe | 105,20 | 105,70 |
| 4 pCt. preussische Consols | 104,60 | 104,90 |
| 4 pCt. Rumänier | 86,40 | 86,— |
| Marienb.-Mant. Stamm-Proritäten | 119,50 | 109,50 |

| | | |
|----------------------|--------|--------|
| Produkten-Börse. | | |
| Cours vom | 10.10. | 11.10. |
| Weizen Nov. | 122,50 | 193,50 |
| April-Mai | 181,50 | 192,20 |
| Roggen höher. | | |
| Nov. | 181,50 | 183,20 |
| April-Mai | 178,20 | 168,50 |
| Petroleum loco | 22,50 | 23,50 |
| Rüböl Nov. | 59,50 | 60,— |
| April-Mai | 57,40 | 57,60 |
| Spiritus 70er Novbr. | 39,— | 39,30 |

Danzig, den 10. November.
Weizen: Unver., 400 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt incl. 183 A, hochbunt incl. 190—193 A, Termin April-Mai 126 pfd. zum Transit 153,50 A, per Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 155,50 A.
Roggen: Matt. Inland. 171 A, russisch und polnisch zum Transit 118—122 A, per April-Mai 120 pfd. zum Transit 120,50 A, per Juni-Juli 121 pfd. zum Transit — A.
Gerste: Inländisch große — A, kleine — A.
Rüben: Inländisch — A.
Säfer: Inländisch 125 A.
Erbsen: Inländisch — A.

| | | | |
|------------------------------|--------|--------|-------------|
| Königsberger Productenbörse. | | | |
| | 8. | 10. | Tendenz. |
| | Nov. | Nov. | |
| | N.-M. | N.-M. | |
| Weizen, hochb. 125 Pfd. | 186,00 | 185,50 | ruhiger |
| Roggen, 120 Pfd. | 166,00 | 164,50 | niedriger |
| Gerste, 107,8 Pfd. | 134,00 | 134,00 | unverändert |
| Säfer, feiner | 126,50 | 126,50 | do. |
| Erbsen, weiße Koch. | 141,00 | 141,00 | do. |
| Rüben | — | — | — |

Spiritusmarkt.
Stettin, 10. Nov. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 69,00 loco mit 70 A Konsumsteuer loco mit 70 A Konsumsteuer 39,60 A, pro November 38,20 A, pro November-Dezember 37,50 A, pro April-Mai 38,70 A.

Wichmarkt.
Berlin, 10. Novbr. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3161 Rinder, 16631 Schweine, 1257 Kälber und 6727 Hammel. In Rindern flauerer Geschäft, es bl. ein nicht unvoll. Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—62, IIa 56—58, IIIa 53—55, IVa 50—51 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notirten für Ia 59, IIa 56—58, IIIa 48—55, gute Vatoniener 46 A pro 100 Pfund leb. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia brachte 65—67, IIa 60—64, IIIa 56—59 A pro Pfd. Fleischgewicht. Der Markt für Schlachthammel zeigte schleppende Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 54—62, IIa 46—53 pro Pfd. Fleischgewicht.

Seiden-Damaste, schwarze, weiße u. farbige, von W. 2,35 bis Mk. 12,40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — versendet roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (N. u. S. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben befeitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Auserathemkommen, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Sommerfrischlern besonders zu empfehlen! Schachtel 1 Mk. in den Apotheken von Reicher, Hänslar und Pohl.

Wie ein schwer Kranker wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!

Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gyllhuber zu München Zweibrückerstr. 26 III. ergriffen. Aus unscheinbaren Anfängen hatte sich das Leiden in Folge von Ueberanstrengung im Beruf zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient kaum noch im Stande war, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr Gyllhuber gegen das immer mehr vordringende Leiden lange vergeblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von den glücklichen Erfolgen, welche die Sanjana Heilmethode in gleichartigen Fällen erzielt hatte, und er entschloß sich daher, ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso überraschende, wie erstaunliche! Die bohrenden Kopfschmerzen, von welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden beseitigt, der unruhige unterbrochene Schlaf wurde kräftig und erfrischend, Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, der ganze Körper wurde gestärkt! Man lese das folgende Originalzeugniß, welches Herr Gyllhuber im Interesse anderer Leidenden der Direktion des Sanjana-Institutes zur Veröffentlichung sandte: Gehöhrte Direktion! Heute kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Behandlung weißlich Großes an mir gethan hat. Nicht nur die bohrenden, mich Tag und Nacht verfolgenden Kopfschmerzen, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind nun Weichen gebracht, sondern auch alle anderen Symptome haben sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde jeden ähnlich Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam machen. In dankbarer Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener Max Gyllhuber.
Die Sanjana Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Johanna Kahlke-Kufers mit Fritz Schwaab-Carlshof. — Frä. Clara Landin mit dem Kaufmann W. Sahwaldt = Königsberg. — Frä. Martha Kriewaldt-Otteraum mit dem Besitzer Rudolf Pansegrau = Grätz a. W.

Geboren: Robert Müller-Zuckeln S. — E. Wichmann = Danzig T. — Pastor Paul Kallinowsky-Smasin T. — Postsecretair A. Erdmann-Eydt-kuhnen S.

Gestorben: Frau Anna Jota-Splitter 44 J. — Frau Auguste Weiß-Zuchow 29 J. — Robert Schäffer = Thorn 62 J. — Director der Provinzial-Irrenanstalt Dr. Carl Wachner-Allenberg 35 J. — Frau Emma Stachheit-Heydekrug 62 J. — Adolf Pawlikowski = Königsberg. — Penf. Lehrer Julius Witt-Königsberg 71 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 11. November 1890.

Geburten: Former Max Kantowski, S. — Schlosser Eduard Blümel, S. — Arbeiter Gottfried Rehberg, T. — Stabschläger Ed. Leop. Richter, S. — Fabrikarbeiter Albert Thimm S. — Schlosser Emil Jirowski T.

Eheschließungen: Schieferdecker Ferdinand Lemke-Elbing mit Ida Birth-Elbing.

Sterbefälle: Ackerbürger Gottfried Werner S. 2 J. — Arbeiter Ernst Ludwig Schulz 45 J. — Fabrikarbeiter-frau Elisabeth Benz, geb. Fey, 66 J. — Former Max Kantowski S. 1 1/2 J. — Arbeiterwitwe Christine Wohlert, geb. Wölke, 73 J.

Tages-Ordnung

zur

Stadtverordnetenversammlung

am 14. November 1890.

- 1) Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1891/92.
- 2) Wahl der Schiedsmänner bei Vieh-seuchen.
- 3) Rechnung des Convent-Frauenstifts pro 1889—90.
- 4) Rechnung der III. Knabenschule pro 1889—90.
- 5) Abschluß des Leihamts pro Oktober.
- 6) Die Rathhausbau-Commission betr.
- 7) Verleihung des Friedr. Wilh. Victoria-Stipendiums.
- 8) Verbesserung der städt. Beleuchtung.
- 9) Jahresrechnung der städt. Sparkasse pro 1889.
- 10) Der Bauplatz für die staatl. Fort-bildungsschule.
- 11) Etat für das Lehrerinnen-Seminar. Elbing, den 10. November 1890.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. gez. Dr. Jacobi.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Elfrida** mit dem Hotelbesitzer Herrn **Louis Engel**, Königlicher Hof hier-selbst, beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, im November 1890.

J. Nickel und Frau

geb. Janzen.

Elfrida Nickel

Louis Engel

Verlobte.

Theater.

Mittwoch, den 12. November:

Halbe Preise.

Uriel Acosta.

Trauerspiel i. 5 A. von Carl Gutzkow.

Die nächste Aufführung von „Pen-sion Schöller“ findet Donnerstag, den 13. d. M., statt.

Freitag, 14. November:

Benefiz für

Helene Bensberg.

Die Hochzeit von Valeni.

Turn-Verein

Herren = Abend.

Sonntag, den 16. d. M.

Der landw. Verein Elbing B.

versammelt sich Montag, d. 17. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr, in „Schillings-brücke“ bei Herrn Thiessen.

Tagesordnung:

- 1) Die Arbeiterverhältnisse im Som-mer 1890.
- 2) Zeichnung von Stuten für den Zucht-verein.

Der Vorstand.

Schwaan-Wittenfelde.

Liedertafel.

Mittwoch, den 12. Nov. cr.,

Abends 8 Uhr:

CONCERT

unter gefl. Mitwirkung des

Fräulein **Rehbein**

im Saale der Bürger-Ressource.

Die passiven Mitglieder haben

freien Eintritt und erhalten eine

Eintrittskarte zur Einführung eines

Gastes am Dienstag, den 11. h., oder

Mittwoch, den 12. h., von 3 bis 5 Uhr

Nachmittag bei Herrn Albert Reimer,

Wasserstrasse 24.

Der Vorstand der Liedertafel.

CONCERT.

Montag, den 24. November cr.,

Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale des Casino:

Quartett-Abend

des Cölnner

Conservat.-Streichquartetts.

Plätze merkt vor

C. Meissner.

Die Verloosung

zum Besten des Vereins für hilfsbedürf-tige

Wöchnerinnen findet **Dienstag,**

den 18. November, Nachmittags

3 Uhr, in dem gütigst bewilligten

Börse-Local statt. Die Gewinne sind

dieselbst von 4—7 Uhr, oder an den

folgenden 8 Tagen von 9—12 Uhr Vorm.

von Frau Kommerzienrath Peters, Frie-drich

Wilhelmplatz 1, abzuholen. Um

freundliche Ueberwendung von geeigneten

Gegenständen und Abnahme von Loosen

wird ergebenst ersucht.

Das Comité.

Johanna Dorendorf, Fran-ziska Elditt, Renate Harder,

Marie Jigner, M. Jigner,

Franziska Laudon, Betty

Lehmann, Marie Lotzin,

Anna Maywald,

Louise Neufeldt, Anna Peters,

Emma Raether, Doris Sausse,

Charlotte Schieferdecker,

Johanna Siede,

Olga Schlichting, Anna

Steinorth, Elise Wernick.

Die Verloosung

des **St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-**

Vereins findet **Sonntag, den 16. No-**

vember, im Saale der Bürger-Ressource

statt. Während des Bazar's wird die

Kapelle des Herrn Pelz concertiren.

Die uns noch gütigst zugeachteten Ge-schenke

bitten wir den Unterzeichneten

zufinden zu wollen. Ebenfalls bitten

wir um geeignete Gaben für das Biffet

und um Abnahme von Loosen à 50 Pf.

Entree für Erwachsene 20 Pf., für

Kinder 10 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr.

Die Gewinne können sofort nach der

Verloosung und Montag von 10 bis

1 Uhr im Saale der Bürger-Ressource

in Empfang genommen werden, später

bis zum 22. November bei Frau Rentier

Aekt, Burgstr. 17a.

Maria Schüler, Anna Sehler,

Johanna Aekt, Antonie Wolska,

Probst Wagner.

Verdingung.

Neubau und Umbau des Rathhauses,

Neubau eines Gefängnisses.

Für obige Ausführungen sollen zu-nächst

Verdingungen werden:

- 1) die Erd- und Mauerarbeiten,
- 2) die Lieferung von 1000 Tausend
- 3) die Lieferung von 1000 Tausend
- 4) die Lieferung von 550 ehm ge-lösstem Kalk,
- 5) die Lieferung von 2,55000 kg
- 6) die Lieferung von 1000 ehm Kies-und
- 7) die Zimmerarbeiten.

Anschlags-Auszüge sind auf dem

Rathhause in der Calculatur gegen Er-stattung

der Anfertigungskosten zu ent-nehmen;

ebendasselbst sind die Bedin-gungen

einzuholen.

Angebote sind versiegelt und mit

entsprechender Aufschrift versehen kosten-frei

im **Bureau III des Rath-hauses** bis

spätestens **Montag, den 8. December cr.**

und zwar

Vorm. 10 Uhr

für Erd- und Mauerarbeiten,

Vorm. 10 1/2 Uhr

für Mauersteine,

Vorm. 11 Uhr

Mauersand, Kalk, Cement u. Steinschlag,

Vorm. 11 1/2 Uhr

für Zimmerarbeiten.

Elbing, den 10. November 1890.

Der Magistrat.

Räumungshalber habe ich einen größeren Posten

Bucksfin-Neste,

zu einzelnen Jaquetts, Hofen und Auszügen passend, zu ganz

bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Ausverkauf

gestellt.

Migo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelms-Platz 5.

Geschäfts-Verlegung!

Am 1. Januar l. J. resp. gleich nach den Weihnachts-

feiertagen verlege ich meine

Packkammer und das Versandt-Geschäft

für Colonialwaaren

und Delicatessen, wie Fettwaaren

nach dem Hause

Lange Hinterstraße Nr. 1819,

der Frau Belgard gehörig, unmittelbar am Alten Markt und

unmittelbar am großen Wäschegeß des Herrn Claassen.

Den großen und schwierigen Umzug mit meinem großen

Lager, an Waaren zu erleichtern, verkaufe ich **s ä m m t l i c h e**

Waaren zu

bedeutend ermäßigtem Preise.

Besonders zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bietet sich

für jede Hausfrau hierdurch Gelegenheit, **bedeutende Erspar-**

nisse zu machen.

Packkammer für Colonialwaaren etc.

A. Prochnow,

42. Alter Markt Nr. 42.

Kölner Dombau-Lotterie.

Alle Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Ziehung 23. Februar 1891.

Loose à 3 M., nach auswärts 3,10 M., sind zu haben in der

Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Verdingungstermine.

Am 20. November. Danzig. Kaiserl.

Werkt. Verwaltungsabtheilung. Liefere-

rung des Bedarfs der kaiserlichen Werften

Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an

Holzmaterialien für 1891/92 und zwar:

- 1) Horn-, Buchen-, Cypressen-, Eichen-,
- 2) Eichen-, Kiefern-, Lindens-, Kiefer-
- 3) Kiefer-, Mahagoni-, Rothkistern- und
- 4) Yellowpine-Bretter und Planken; eichen
- 5) Wagenschott, Bretter, Ebenholz, Fournire,
- 6) Gränens- und Pißch bezw. Yellow-pine,
- 7) Spieren und Rundhölzer, sowie
- 8) Buchholz und eichen Schiffsbauhölzer.

Th. Staabe

Uhrenhandlung,

ELBING.

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von

Gold, Silber, Nickel

Damen- u. Herrenuhren,

Remontoir und Savonette,

Regulatoren,

Wand- u. Weckeruhren,

Ketten

Schlüssel und Anhänger

in Nickel, Silber, Talmi und Gold.

Billigste, feste Preise.

Reparaturen werden schnell u.

sauber ausgeführt.

Jagd-Saison

empfehle mein gut sortirtes Lager von

doppelläufigen Jagdflinten

Centralfener versch. Systeme

Drillinge, Büsch- und

Scheiben-Wäfsen, Leßchings,

Revolver, Terzerole,

Jagdrequisten aller Art,

allerbestes Pulver

(echte Hirschmarke),

unzerstörbares Scheiben-Pulver,

Sprengpulver und Zündschnur,

gepreßte Kugeln, Zündhütchen,

Revolver-Patronen in allen Kalib.,

Patronenhülsen

und geladene Schrotpatronen,

Patent- und Hartschrot in allen

Nummern.

Billigste Preise!

Für reelle gute Waare sowie guten

Schuß leichte Garantie.

J. J. H. Kuch

Büchsenmacher

Elbing, Fleischerstr. 10.

Lederfett, Lederöl, Thran,

Baumöl, Lederlack und

Appretur

empfeht

Rudolph Sausse.

Wichtig für Geschäftsleute!

Die so beliebten **Berliner**

Gratulations-Karten

jeder Art sind bestens zu beziehen durch

die für diesen Artikel in Deutschland

bestenbekannteste

Berliner

Luxuspapier-Confection

Berlin C.,

J. Jaffé Rosenthaler-Str. 50.

Auswahl-Sendungen von

20-60 Mk.

Nichtconvenirendes nehme zurück,

um die **Recallität** dieser Offerte zu be-

weisen.

Es liegt im Interesse der Kundschaft

direct ohne Reisende schriftlich zu be-

stellen, da durch **Ersparniß** der so

theuren **Reisepesen, Provision** u.

die **Preise** um so **billiger** sind.

Gummi-Spintborden, Decken,

Auflieger, Wandschoner,

Wachs-, Linoleum- und Cocos-

Läufer und Matten,

Ledertuche und Rouleauxstoffe,

wasserdicht, sehr billig.

Erich Müller,

Gummi- und technische Waaren.

Viehwaschseife, sowie Creolin,

Pearson,

zur Vertilgung von Ungeziefer auf

Thieren, sicher wirkend, empfiehlt